Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 4 | Mittwoch, den 9. Januar 1929 | 78. Jahrgang

Jugoslawien nach dem Staatsstreich

Der erste Ministerrat in Belgrad — Große Besorgnis um die Kroaten

Zaleski über Polens Außenpolitik

Warschau. Der polnische Außenminister hat dieser Tage einem Vertreter der amerikanischen Telegraphenagentur „Anglo Amerikan Newspeper Service" eine Unterredung gewährt, in welche er eine Reihe der polnischen Außenprobleme gestreift hat. Der Minister hat zwar nichts Neues berichtet, indessen einige Fragen berührt, die gewissermaßen die Gefahrenpunkte der polnischen Außenpolitik bilden. In der Wilnafrage bleibt Polens Standpunkt unverändert, es kennt kein solches Problem mehr, Litauen muß sich mit dieser Tatsache abfinden. Polen wird sich in Zukunft in der Wilnafrage auf keinerlei Diskussionen einlassen. Ueber die litauisch-polnischen Verhandlungen sagte Zaleski nichts, da diese sich noch immer in der Schwebe befinden.

Die polnisch-deutschen Beziehungen bedürfen noch einer eingehenden Regelung, aber Polen könne über sogenannte Grenzfragen nicht verhandeln. Die polnisch-deutschen Grenzen sind unantastbar, die Beseitigung des Korridors sei eine deutsche Illusion, denn die Verbindung Ost- und Westpreußens vollzieht sich reibungslos, der Verkehr ist denkbar gut geregelt und denselben Anspruch, der deutscherseits nach Zusammenschluß deutscher Gebiete betont wird, muß polnischerseits die Forderung nach einem Zugang zum Meere mit derselben Berechtigung erhoben werden. Schließlich ist der Korridor von einer ausschließlich polnischen Bevölkerungsmehrheit bewohnt, was wohl der beste Beweis für die Zugehörigkeit dieses umstrittenen Gebietes zu Polen ist.

Die nationalen Minderheiten in Polen erfreuen sich der „weitgehenden" Freiheit, wie dies besonders an der jüdischen Minderheit erwiesen sei, die sich gegenüber den Polen loyal verhält. Die deutsche Minderheit ist es, die immer wieder von sich reden mache, aber das liege daran, daß sie aus dem Reich finanziell unterstützt werde und am besten organisiert sei. Trotzdem will Polen einen Ausgleich schaffen, der wohl auch bei der Vereinigung der politischen Atmosphäre zwischen Deutschland und Polen erfolgen wird.

Die russisch-polnischen Beziehungen sind die denkbar besten und Polen treibe keinerlei imperialistische Politik, will in jeder Beziehung den Frieden. Wenn mit Sowjetrußland bisher die Verhandlungen kein praktisches Ergebnis gezeigt haben, so liege das an dem russischen Handelsmonopol, welches der Lösung des Wirtschaftsvertrages große Schwierigkeiten bereite. Polen habe keinen Bedarf nach Grenzerweiterung und will mit allen Staaten in Frieden leben und mit Rußland insbesondere.

Rückkehr zur großen Koalition?

Berlin. Nachdem die politischen Weihnachtsferien nunmehr beendet sind, gewinnt die Frage der Stabilisierung der Reichsregierung auf der Basis der Großen Koalition höchstes Interesse. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien diesmal so rasch gefördert werden, daß bereits am 22. Januar bei Wiederzusammentritt des Reichstages die Regierungskoalition gesichert ist. Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren und dann sofort die Koalitionsverhandlungen führen, zumal der Abschluß auch wegen der Etatsberatungen drängt. Die Lösung denkt man sich personell so, daß bei sonst unveränderter bisherigen Ressortverteilung lediglich dem Zentrum noch zwei Portefeuilles angeboten werden. Zu diesem Zwecke würde ein Vizekanzleramt eventuell für den Abgeordneten Wirth geschaffen werden. Das Ministerium für die besetzten Gebiete würde selbständig und politisch bedeutsamer gemacht durch die Umbildung in ein Ministerium für die Grenzgebiete für das der bisherige Verkehrsminister Herr von Guerard in Frage käme, während der Abgeordnete Stegerwald das Verkehrsministerium übernehmen könnte.

Man meint weiter, daß der sachliche Hauptstreitpunkt in diesem Jahre deshalb keine Rolle spielen werde, weil der Verfassungstag, der 11. August, auf einen Sonntag fällt. Dagegen würde die Reichsregierung der Großen Koalition während der ganzen Reichstagsperiode so reibungslos arbeiten können, daß man glaubt, sich später noch verhältnismäßig mühelos über diese Differenzpunkte verständigen zu können.

Dr. von Dirksen bei Litwinow

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der neue deutsche Botschafter Dr. von Dirksen in den Abendstunden des Montag dem Stellvertreter des Außenkommissars, Litwinow, einen Besuch abgestattet. Der Besuch dauerte dreiviertel Stunden.

Am Dienstag wird Dr. von Dirksen dem Vorsitzenden des Vollzugsausschusses, Kalinin, sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Wien. Die „Wiener Mittagszeitung" meldet aus Belgrad, in der Stadt laufen Gerüchte um, die wissen wollen, daß sich der König nur nach schwerem innerem Kampf zu seinem Schritt entschließen konnte. Es wird erzählt, daß er an die neuen Minister eine Ansprache gehalten habe, in der er die Gründe für sein Vorgehen noch einmal auseinandergesetzt habe. Zum Schluß seiner Rede habe der König nicht mehr verbergen können, wie tief erschüttert er sei. Auch die Mitglieder der neuen Regierung hätten unter dem ungeheuren Eindruck des Augenblicks gestanden.

Am Sonntag vormittag trat der erste Ministerrat zusammen, in dem der Ministerpräsident mitteilte, er werde seinen Generalsrang weiter beibehalten, auch weiterhin Kommandant der königlichen Garde bleiben und als solcher den Dienst beim König versehen. Dann wurden die Obergespane und die Vorsteher der Bezirke ernannt. Nach Beendigung des Ministerrats wurde der Ministerpräsident von Journalisten bestürmt. Er erklärte aber nur kurz: „Ich habe nichts zu sagen, wir werden arbeiten."

Eine gewisse Nervosität rief in Belgrad die Tatsache hervor, daß über die Stellungnahme Agrams nichts bekannt wurde. Die Kroatenführer waren bereits am Sonnabend nachmittag nach Agram zurückgereist. In Belgrad ist man über die Kroaten sehr erbittert, weil die Schuld an den Ereignissen nur der kroatischen Bauernkoalition zuzuschreiben sei. Den weiteren Entwickelungen der Ereignisse sieht man in Belgrad mit großer Besorgnis entgegen.







Militär-Diktatur in Belgrad

König Alexander von Jugoslawien (Mitte) hat das Parlament aufgelöst, die Verfassung außer Kraft gesetzt und die volle staatliche Gewalt persönlich übernommen. Zum Ministerpräsidenten wurde General Zivkowitsch (links), der Kommandeur der Garde, zum Außenminister Marinkowitsch (rechts) ernannt.

Die neue Lage in Jugoslawien

Belgrad. Weder die Auflösung der Skupschtina noch die Auflösung der Staatsverfassung vom Januar 1921 haben in Belgrader politischen Kreisen überraschend gewirkt. Man war in der letzten Zeit selbst in Regierungskreisen davon überzeugt, daß die zerrütteten Verhältnisse zwischen den verschiedenen Landesteilen des jugoslawischen Königreiches und die unerträglichen Beziehungen zwischen Agram und Belgrad einen Stillstand des gesamten politischen und wirtschaftlichen Lebens in Jugoslawien zeitigten. Die nunmehr eingetretene Wendung, die Uebernahme der gesetzgeberischen Aufgabe durch den König, die Einführung des außenparlamentarischen Regimes mit einem General an der Spitze, könne nicht als Militärdiktatur angesehen werden, da dem Kabinett des Generals Zivkowitsch auch bedeutende politische Persönlichkeiten angehörten. Es ist eine neue Aera in Jugoslawien angebrochen, die, wie man allgemein behauptet, zu einer Festigung der innerpolitischen Verhältnisse führen soll. Nach der Proklamation des Königs wird überall eine gewisse Erleichterung sowohl bei den Serben als auch bei den objektiv denkenden Kroaten und Slowenen empfunden. Wie die Telegraphen-Union von einer gut unterrichteten Persönlichkeit erfährt, hat zu der unerwarteten Wendung in der Regierungskrise die Stellungnahme Matscheks in den Besprechungen beim König wenig beigetragen. Die Auffassung Matscheks, so meinte der Politiker, geht in ihren Forderungen nach einer neuen Staatseinrichtung weiter als die Forderung des verstorbenen Stephan Raditsch.

Die französische Presse zu den Ereignissen in Jugoslawien

Paris. Die französische Presse verfolgt mit Aufmerksamkeit die Ereignisse in Jugoslawien und widmet ihnen spaltenlange Artikel. Im großen und ganzen wird die Proklamation des jugoslawischen Königs mit Zurückhaltung aufgenommen. Man weist darauf hin, daß Jugoslawien Bundesgenosse Frankreichs ist und in Belgrad nichts ohne die Genehmigung des französischen Außenamtes geschehe. Die Linkspresse fragt daher, ob der jugoslawische Botschafter in Frankreich seinem König verständlich gemacht habe, daß die französische Republik die Einrichtung eines faschistischen Regimes nicht dulden kann. Blätter der Art der „Action Francaise" begrüßen den Staatsstreich lebhaft, da die Politiker das bisherige Regime vollkommen mißkreditiert hätten. „Paris Midi" meint, wenn der König seine Gewalt mit Takt und Maß zu benutzen wisse, könne er nur das Ansehen seines Reiches festigen, andernfalls werde er das unfehlbare Schicksal erleiden, dem früher oder später alle Diktatoren, die sich der Entwickelung nicht anzupassen verstehen, erlägen.

Hermes nach Warschau abgereist

Berlin. Der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Hermes, ist zu der verabredeten Vorbesprechung mit dem polnischen Delegationsführer Dr. von Twardowski am Montag abends nach Warschau abgereist. Die Vorbesprechung vor der Wiederaufnahme der eigentlichen Delegationsverhandlungen war bekanntlich dadurch notwendig geworden, daß die polnische Antwort auf die deutschen Vorschläge noch einige Fragen offen gelassen hatte.

Zu dem Angriff des Warschauer Blattes „ABC", wonach das Holzabkommen gescheitert sei und zwar durch Deutschlands Schuld, kann gesagt werden, daß von einem Scheitern der Abmachungen nicht die Rede sein kann, daß aber das Abkommen nur unter der Voraussetzung für Deutschland Sinn hat, wenn es in die übrigen noch ausstehenden Handelsvertragsabmachungen eingegliedert ist. Wenn Polen nunmehr im Interesse der Vorbereitungen für die Holzausfuhr auf endgültige Abmachungen drängt, so dürfte es bei den bevorstehenden Verhandlungen hierfür die beste Gelegenheit haben.

„Question Mark" knapp einer Katastrophe entgangen

Neuyork. Das Flugzeug „Question Mark" befindet sich noch immer in der Luft. Einmal entging es knapp einer Katastrophe, als das Hilfsflugzeug während der Auffüllung der Vorräte in ein Luftloch geriet und mehrere Meter absackte.

Neuyork. Das Flugzeug „Question Mark" ist nach einer Gesamtflugzeit von 150 Stunden, 47 Minuten kurz nach 20 Uhr mitteleuropäischer Zeit glatt gelandet.



Der Veranstalter der Rundfunk-Köpenickiade

war der Kommunist Alfred Scherlinsky, der im Oktober mit einigen Helfern den „Vorwärts“-Redakteur Schwarz im Auto entführte und dadurch eine Propagandarede des kommunistischen Abgeordneten Schulz im Berliner Rundfunk ermöglichte.

Vulkanausbruch in Chile

Neuyork. Nach Meldungen aus Santiago de Chile ist in der Provinz Llanquihue (Chile) am Montag früh ein heftiger Vulkanausbruch erfolgt. Drei Krater des Vulkans Calbuco werfen seit drei Uhr morgens riesige Lavenmassen aus. Die heftige Tätigkeit des Vulkans ist von Erdbeben begleitet. Die Ernte ist auf weite Strecken zerstört. Die Asche liegt teilweise 10 Meter hoch. An mehreren Stellen brachen heiße Quellen aus, durch die viel Vieh getötet wurde. Die Einwohner haben ihre Ortschaften panikartig verlassen. Man befürchtet, daß das Unglück auch Menschenopfer gefordert hat. Hilfszüge sind unterwegs.

Der Calbuco liegt am Golf von Aucud. Er ist rund 1700 Meter hoch, an seinem Fuße liegt eine von etwa 2500 Menschen bewohnte gleichnamige Stadt.

Falscher Gerichtsvollzieher schickt Zahlungsbefehle

Und 23. Firmen bezahlen prompt.

Berlin. Der junge Buchhalter Georg Helberg mietete sich im Hause Planufer Nr. 63 ein möbliertes Zimmer und richtete dieses als Büro ein. Er bezeichnete sich als Obergerichtsvollzieher. Ein Schild unter diesem Namen prangte an der Eingangstür. Dann kaufte sich Helberg einen Stoß Gerichtsformulare und Nachnahmeumschläge, füllte sie aus, stempelte sie, schrieb darunter seinen Namen und Titel, legte eine Postanweisung dazu, und schickte das ganze in verschiedenster Ausführung an zahlreiche Berliner Firmen, mit der Aufforderung, die angegebenen „schuldigen Beträge“ umgehendst an ihn abzuführen.

Nicht eine Firma zögerte, sondern füllte die Anweisung aus und schickte das Geld. Am Freitag nachmittag erschien der Briefträger bei dem falschen Obergerichtsvollzieher, um ihm die eingeschickten Beträge von nicht weniger als 23 Firmen auszuzahlen. Leider konnte sich der schlaue Helberg nicht ordnungsgemäß als Obergerichtsvollzieher legitimieren, und der Beamte machte Kehrt. Er teilte den Fall sofort seiner Behörde mit, die wiederum veranlaßte, daß Helberg verhaftet wurde.

Verein „Immertreu“ aufgelöst

Berlin. Der Polizeipräsident von Berlin hat, wie Berliner Blätter melden, im Anschluß an die skandalösen Vorgänge am Schlesischen Bahnhof, wo Mitglieder organisierter Verbrechervereine das Versammlungslokal der Hamburger Zimmerleute gestürmt haben, die Vereine „Immertreu“ und „Norden“ auf Grund des Paragraphen 2 des Vereinsgesetzes für das Deutsche Reich vom 19. April 1928 aufgelöst. Die Auflösung erfolgte, weil der Zweck der Vereine den Strafgesetzen zuwider läuft.

Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere für mehrere polnische Offiziere

17 Offiziere auf der Anklagebank wegen Unterschlagungen im Militärgeographischen Institut in Warschau

Dieser Tage hatten sich vor dem Warschauer Militärgericht 17 polnische Offiziere zu verantworten. Der Prozeß war gegen sie infolge verübter Mißbräuche im Militärgeographischen Institut in Warschau angestrengt worden. Es wurden verurteilt:

„Major Leonard Omiencki zu 4 Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, Oberleutnant der Reserve W. Sokolecki zu 3 Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, Hauptmann St. Tarkowski zu 1½ Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, Oberleutnant Henryk Gaczynski zu 7 Tagen Arrest, der pensionierte Oberstleutnant W. Makowski zu 1½ Jahren Gefängnis, der pensionierte Major E. Wyrozumski zu 4 Wochen Arrest, der frühere Fähnrich H. Walicki zu 4 Monaten Gefängnis, der pensionierte Oberstleutnant J. Wintorowski zu 3 Wochen Gefängnis, Leutnant G. Tahn zu 1½ Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, Leutnant W. Gadulski zu 7 Tagen Arrest, Oberstleutnant T. Jaworski zu 10 Tagen Arrest, der pensionierte Major K. Wyczalkowski zu 3 Tagen Arrest, Leutnant M. Zgorecki zu 7 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, Hauptmann A. Piotrowski zu 2 Wochen Gefängnis, der pensionierte Major Krzyzewicz zu 6 Wochen Hausarrest, der pens. Oberst Z. Jaworski zu 3 Wochen Hausarrest und der pens. Hauptmann J. Morawski zu 6 Wochen Arrest.

Ein prominenter der Einbrecherzunft

Gentlemanndieb mit Auto und Motorboot

Berlin. Nach viermonatiger Voruntersuchung hat jetzt die Staatsanwaltschaft 3 gegen den Gentlemandieb Erich Arnold, seine Genossen und Hehler Anklage erhoben. Der Beginn der Hauptverhandlung ist auf den 28. Januar vor dem Großen Schöffengericht Charlottenburg unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Toelke anberaumt worden.

Angeklagt sind im ganzen zwölf Personen, und zwar wegen Einbruchsdiebstahl der Kaufmann Erich Arnoldt, der Dreher Karl Hannasky und der Bautechniker Hermann Behrendts, ferner wegen Hehlerei die Uhrmacher Aron Waletcki, Seel, Altmann, die Juweliere Max Biermann, Josef Link, der Händler Epstein, der Kaufmann August Reczynski. Mitangeklagt ist auch der weibliche Anhang der Hauptangeklagten, teilweise ebenfalls wegen Hehlerei, teilweise wegen Begünstigung.

Arnoldt gehört zu den Prominentesten der Einbrecherzunft. Er ist wiederholt vorbestraft und hat auch schon im Zuchthaus gesessen. Seit langem arbeitete er mit den modernsten Verbrecherwerkzeugen und hatte sich ein eigenes Wäschegeschäft in Schöneberg eingerichtet, in dem er einen Teil seiner Beute direkt verwertete. Er hatte auch ein eigenes Auto und ein Motorboot.

Arnoldt trat immer als Kavalier auf, war auf das Eleganteste gekleidet und verfügte über die besten Manieren. Stets war er von eleganten Freundinnen umgeben, die er reichlich mit Juwelen und Geld beschenkte. Seine Spezialität waren Einbrüche mit Sauerstoffgebläse und Oelpumpen, mit denen er die Decken durchbrach. Als ihm in Berlin der Boden zu heiß wurde, verlegte er mit seinen Spießgesellen das Feld seiner Tätigkeit nach Dresden und später nach Breslau. Hier ereilte ihn sein Schicksal. Arnoldt, der durch Rechtsanwalt Dr. Diamant verteidigt wird, beruft sich auf seine geistige Minderwertigkeit und hat eine Reihe ärztlicher Sachverständiger laden lassen.



Der verstorbene russische Heerführer Nikolaj Nikolajewitsch

Ein Altar für 2 Millionen Lire

Ein Geschenk für den Papst. — Die polnischen Bischöfe haben bereits 100 000 Lire gezeichnet.

Am 21. Dezember vergangenen Jahres feierte der Papst sein goldenes Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß hat sich unter dem Protektorat des Kardinals Locatelli ein Komitee gebildet, das dem Papste in der St. Karl Boromäus-Kirche in Rom einen kostbaren Altar aus Marmor und Bronze errichten will. Die Kosten belaufen sich auf etwa 2 Millionen Lire. Um das Geld zeitig aufzubringen, wandte sich das Komitee an alle Völker der Welt um Zusendung von Geldspenden. Die polnischen Bischöfe zeichneten zu diesem Zwecke die Summe von 100 000 Lire, also ein Zwanzigstel der ganzen Unkosten.

Die Lage in Afghanistan

Konstantinopel. Nach gut unterrichteten Meldungen aus Teheran sollen die aufständischen Truppen bei der Beschießung der Sommerresidenz des Königs Aman Ullah diese beschädigt haben. Die politische Lage in Kabul selbst ist unverändert geblieben. Die eingetroffenen neuen Regimenter aus der Provinz, die dem König treu geblieben sind, haben Kabul verlassen und befinden sich unterwegs zum Kampf gegen die Aufständischen. Man erwartet, daß diese Woche Kämpfe stattfinden, die entscheiden sollen, ob der Aufstand zusammenbricht oder der König gezwungen wird, neue Kompromisse gegenüber den Aufständischen zu schließen. Die Vertreter des Priestertums in Kabul haben dem König erklärt, daß ein Frieden zwischen ihm und den Aufständischen nur dann möglich ist, wenn er von den europäischen Reformen vollkommen absehen will. Aman Ullah lehnte ab, weitere Verhandlungen mit den Vertretern des Priestertums zu führen.

Die indische Regierung hat die Suche nach dem geflüchteten Prinzen Mohammed Omar Khan eingestellt. Die Suche ist vollkommen ergebnislos geblieben, und von indischen Regierungskreisen wird erklärt, daß der Prinz mit afghanischen Freunden geflüchtet sei, so daß er wahrscheinlich sich jetzt in Afghanistan befindet. Die indische Regierung hat 10 Personen verhaftet, die angeklagt sind, dem Prinzen bei der Flucht Hilfe geleistet zu haben.

Zur Höhe

Roman von Elsbeth Borchart

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Isabella war zu gesunder, blühender Schönheit emporgewachsen. Sie war wie ihre Mutter voll geistiger und künstlerischer Interessen, und die Eltern hatten es sich angelegen sein lassen, ihre Talente und Fähigkeiten nach jeder Richtung hin auszubilden. Wie die Kunst, so wurden Wissenschaft und Sprachen gepflegt und ihr dadurch Blick und Verständnis für alles eröffnet.

Obgleich ihr Leben bisher ohne bedeutende äußere Ereignisse ruhig und friedvoll dahingeflossen war, hatte es an inneren Erlebnissen nicht gefehlt. Sie hatte auf die feinsten Regungen ihrer Seele lauschen gelernt, sie hatte darüber nachgedacht und somit gewissermaßen den Gang ihrer inneren Entwicklung selbst geleitet.

Dieses tiefinnerliche Leben machte sie über ihre Jahre hinaus ernst, und doch genoß sie die Freuden, die ihr Jugend und Stellung verschafften in vollem Maße und mit kindlich harmlosem Herzen bis der Regierungsbaumeister Bruchhausen in ihren Kreis trat.

Er zeichnete sie in auffälliger Weise aus und suchte auch den Bruder für sich zu gewinnen. Bei dem letzteren hatte er mehr Glück, als bei der stets kühlen zurückhaltenden Schwester. Isa blieb seinen Huldigungen gegenüber anscheinend gleichgültig und kalt. Ob sie seine Gefühle nicht zu erwidern vermochte oder ob sich ihre reine, spröde Seele der Liebe nicht erschließen konnte? — —

Einmal sprachen sich Mutter und Tochter über diese Angelegenheit aus. Schonend und zartfühlend suchte die Mutter ihrer Tochter Herz zu öffnen und es erschloß sich offen und ehrlich und doch anders, als die sorgende Mutter gedacht hatte.

„Bruchhausen gefällt mir sehr — — sein Wesen, seine Persönlichkeit beherrschen mich, ohne daß ich es möchte,“ antwortete sie.

„Und — warum möchtest du das nicht, mein Kind?“ fragte Frau Renatus leise.

Isa sah die Mutter eine Weile sinnend an. „Das weiß ich selbst nicht, Mutti — es befällt mich zuweilen eine mir unerklärliche Angst.“

Frau Renatus hatte hier das Gespräch abgebrochen. Sie wollte nicht mehr an etwas rühren, das erst im Begriff stand, zu werden.

Nun war es schneller gekommen, als sie dachten.

Bruchhausen hatte das Jawort und den Segen der Eltern erhalten. Es war ein feierlicher Augenblick gewesen, als er, Isa am Arm, vor die trotz aller Ahnungen und vorhergehenden Erwägungen plötzlich Ueberraschten getreten war und sie um ihr Kleinod gebeten hatte.

Darauf hatte der Geheimrat den künftigen Schwiegersohn beiseite genommen, um sich von ihm noch einmal die Gewähr für seines Kindes Glück bestätigen zu lassen. Unterdes hatte Isa ihrer Mutter ihr übervolles Herz ausgeschüttet.

Und nun saßen sie wieder versammelt in dem geräumigen Eßzimmer am festlich gedeckten Tisch, und einige Champagnerkühler mit vielversprechendem Inhalt zeigten, daß man gesonnen war, dieses freudige Familienereignis würdig zu feiern. Auf allen Gesichtern lag der Abglanz des Glückes, welches das neue Brautpaar verbreitete.

Es wurde ein Abend voll ungetrübter Freude.

Bruchhausen strahlte vor Glück. Isa begegnete ihm mit vornehmer Zurückhaltung und doch mit einer Wärme, die ihn, weil unbekannt an ihr, doppelt entzückte.

Isa aber fühlte sich skrupellos glücklich, und das ist eben das Wunder einer jungen ersten Liebe; da schweigt Verstand und Vernunft, da schweigen die Stimmen des Zweifels, da ist alles nur seliges Vertrauen.

Für jeden Menschen kommt eine Zeit, die ihm seinen Anteil am Erdenglücke gibt und worauf er ein Anrecht hat. Oft ist es Flitterglück, das er für das wahre nimmt, einmal aber kommt das wahre Glück, er muß es nur zu beginnen und zu unterscheiden verstehen.

II.

Am anderen Morgen erhob sich Bruchhausen später als gewöhnlich von seinem Lager. Ihm war etwas katzenjämmerlich zumute, denn im gestrigen Glücksrausch hatte er dem Champagner mehr als nötig zugesprochen.

Ein ordentliches Wasserbad und eine Tasse starken Kaffees machten ihn jedoch schnell wieder zu einem normalen Menschen, der sich der Vorgänge des gestrigen Tages mit Behagen erinnerte. Er war im Besitze des schönsten, stolzesten Mädchens, er hatte erreicht, wonach er seit Monaten gestrebt. Stolze, herrliche Bräutigamsgefühle durchzogen sein Herz und versetzten ihn in eine echte, glückselige Stimmung. Sobald es der Anstand erlaubte, wollte er zu seiner Braut gehen und ihr die Ringe, die er vorher zu besorgen vorhatte, mitbringen.

Bis dahin gab es noch etwas, wenn auch nicht Erquickliches, so doch Unaufschiebbares für ihn zu tun, das er sich als Mann von Ehre und Charakter schuldig zu sein glaubte.

Er bewohnte ein elegant ausgestattetes Junggesellenheim von drei Zimmern, und eine Wirtschafterin sorgte für sein leibliches Wohl.

Fräulein Amalie Keller, ein schon ziemlich bejahrtes Mädchen, versah ihr Amt mit Pflichttreue und Eifer. Sie ließ es ihrem Herrn an keiner Bequemlichkeit fehlen, ja, sie erwies ihm zuweilen sogar zarte Aufmerksamkeiten, gestaltete sein Heim nach jeder Hinsicht so gemütlich, daß es eigentlich Leichtsinn war, heiraten zu wollen. Konnte er es bei einer Frau besser haben? Nein nur schlechter. Das suchte Fräulein Amalie „ihrem Baumeister“ stets fühlbar zu machen.

Sie liebte ihn und mit eifersüchtigem Haß hätte sie diejenige verfolgt, die gesonnen war, ihr Reich und ihren Baumeister ganz zu rauben. Sie wachte über ihren Schatz wie ein Drache — sie suchte die geheimsten Gedanken ihres Gebieters zu erspähen und — sie hatte mit Angst gemerkt, daß er seit einiger Zeit nicht mehr wie sonst war. Was steckte dahinter?

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Militärpflichtige müssen Wohnungswechsel melden.

Nach einer Bekanntmachung sind im Sinne des Artikels 73 und 78 über die Bestimmungen der Militärdienstpflicht, vom 26. Mai 1926 (Dz. Ust. R. Nr. 61), alle militärpflichtigen Männer und Reservisten verpflichtet, jede Wohnungsänderung beim Meldeamt anzugeben.

Vortragsabend der Frau Dr. Motzko aus Wien.

Noch einmal wird hiermit darauf hingewiesen, daß Dienstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, die Ortsgruppe Pleß des Verbandes deutscher Katholiken in Polen gemeinsam mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund im Saale bei Bialas einen Vortragsabend veranstaltet. Die Wiener Stadträtin Frau Dr. Motzko spricht über Gegenwartsfragen des Katholizismus. Vollzähliger Besuch seitens der deutschen Katholiken, besonders auch seitens der katholischen Jugend wird erwartet. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von nur 50 Groschen erhoben.

Die Fasching hat begonnen.

Es war ein unglückliches Zusammentreffen, daß der Turnverein und der Verein der Jungen Kaufleute ihr Winterfest auf denselben Tag festlegten und daß die in diesem Jahre so kurze Fasching eine Auseinanderlegung nicht mehr erlaubte. So kam es, daß in beiden Sälen diesmal nicht die angenehme Fülle, die man sonst gewohnt war, herrschte; für die eifrigen Tänzer war dieser Zustand allerdings recht erfreulich. An guter Stimmung war jedoch hier und dort reichlicher Ueberfluß, und mancher, der beiden Teilen gerecht werden wollte, hat den kurzen Weg von einem Saale nach dem anderen nicht gescheut und sich auf beiden Seiten recht gut amüsiert. Beim Turnverein gab es recht gute Masken und wie es beim Maskenball üblich ist, nach der Demaskierung Ueberraschungen und Enttäuschungen. Beim Turnverein sah man originelle ländliche Kostüme, getanzt wurde in beiden Vereinen aufs ausgiebigste. Verlosungen gab es hier und dort. Unnötig ist es wohl, noch zu sagen, daß man erst in später Stunde nach Haus ging und daß es allen gefallen hat.

Die Plesser Schützengilde

hielt am Heiligen Dreikönigstage im Schützenhause ein Pistolenschießen freihändig auf dem Ringe ab. Als Preisträger gingen hervor mit 37 Ringen R. Witalinski, mit 36 Ringen A. Konietzny, mit 35 Ringen R. Adamietz, mit 34 Ringen Vorsteher Danecki, mit 33 Ringen Glanz.

Die Freiwillige Feuerwehr Pleß

veranstaltet am Sonnabend, den 12. d. Mts., im „Plesser Hof" ihr Wintervergnügen.

Gesangverein Pleß.

Der Plesser Gesangverein hält mit Rücksicht darauf, daß bereits am 19. Januar das Winterfest stattfindet, in dieser Woche noch eine Probe ab, und zwar Freitag, den 11. Januar, im „Plesser Hof" zur gewohnten Stunde.

Weihnachtsfeier des Katholischen Gesellenvereins in Pleß.

Der Gesellenverein in Pleß hatte für Sonntag, den 6. dieses Monats zu einer Weihnachtsfeier im Bialaschen Saale eingeladen. Die Veranstaltung war recht gut besucht. Nach der Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden, Rendanten Schnapka, wurde die Feier mit einem Weihnachtsgedicht, vorgetragen von Fräulein Beier, eingeleitet. Professor Salbert vom deutschen Gymnasium wies in seiner inhaltsreichen, von den Zuhörern beifällig aufgenommenen Ansprache auf die weltumspannende Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Das darauffolgende fünfaktige Theaterstück „Friede den Menschen auf Erden" zeigte bemerkenswerte Leistungen der Spieler, die unter Leitung von Herrn Sobel recht gute Wirkungen erzielten und dafür reichen Beifall ernteten. Das Fest wurde mit einem Tanzkränzchen abgeschlossen.

Katholischer Jugendbund.

Mittwoch, den 9. Januar, findet abends 8 Uhr, bei Bialas ein gemütliches Beisammensein, verbunden mit einem Kaffeekränzchen, statt.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Dienstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, hält der evangelische Männer- und Jünglingsverein die Monatsversammlung im Gesellschaftszimmer des Hotel Fuchs ab. Reger Besuch wird erwartet. Auf der Tagesordnung steht u. a. „Besprechung über das Fest am 3. Februar."

Ausfall.

Die für den 11. d. Mts. angesagte Wohltätigkeitsaufführung des Hilfsvereins deutscher Frauen, wurde bedauerlicherweise aus verschiedenen Gründen abgesagt.

Wetteraussichten.

Dienstag, den 8. Januar: Wolken, naßkalt, Niederschlag, windig. — Mittwoch, den 9. Januar: Woltig, teils Sonne, strichweise Niederschlag, ziemlich kalt, Wind. — Donnerstag, den 10. Januar: Wolkig, vielfach trübe, ziemlich gelinde, nachts kalt, Wind. — Freitag, den 11. Januar: Wolken, Sonne, ziemlich klar. — Sonnabend, den 12. Januar: Wenig verändert.

Ankauf von Remontepferden.

Nach einer Bekanntgabe der Remontekommission werden beim Ankauf von Remontepferden, sofern es sich um minderwertiges Pferdematerial handelt, bis zu 100 Zloty weniger gezahlt. Als minderwertiges Pferdematerial gelten auch solche Tiere, deren Mähne und Schweif beschnitten sind.

Der städtische Badebetrieb im Wasserturm eröffnet.

Das neue Jahr brachte der Bürgerschaft von Pleß die ersehnte Eröffnung des städtischen Badebetriebes im Turm des Wasserwerks. Ein Duschebad kostet 30 Groschen, ein Wannenbad 1 Zloty, ein Schwitzbad 2 Zloty, eine Massage 1 Zloty. Der Badebetrieb ist auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Für das Leihen und Benützen von Badewäsche ist eine besondere Gebühr zu entrichten. Hoffentlich wird diese wohltätige Einrichtung sich reger Benutzung erfreuen.

Aus der Geschichte der Stadt Nikolai.

Bereits 300 Jahre sind über Oberschlesien dahingegangen, seit der Ortschaft Nikolai von den Standesherren von Pleß die Rechte einer Stadt verliehen wurden. An die Spitze der Stadtverwaltung traten damals der Bürgermeister und vier Ratsherrn. Deer Gebietsumfang der jungen Stadt und ihre Einwohnerzahl waren in jener Zeit naturgemäß noch recht gering, noch nicht einmal 100 Seelen bevölkerten den kleinen Platz. Aber mit der Verleihung der Stadtrechte setzte eine rege Freizügigkeit ein und das Bild änderte sich bald durch eine weit über das erwartete Maß hinausgehende Zuwanderung, die jetzt ohne große Formalitäten einsetzen konnte.

Es war daher kein Wunder, daß Nikolai damals an Bedeutung zunahm. Bereits im 13. Jahrhundert spielte Nikolai eine führende Rolle. Im Jahre 1222 hatten die Nikolaier eine starke Burg errichtet, in die als Kommandant der Burggraf von Nikolai seinen Einzug hielt. Diese Burg mit ihren festen Wällen und sonstigen Verteidigungseinrichtungen gewährte den Bewohnern des Ortes in den damaligen unruhigen Zeiten Schutz und Sicherheit. Als feindliche Machthaber Nikolai mit ihren Belagerungsheeren umschlossen hielten, mußten sie erst unter sehr empfindlichen Verlusten die Burg stürmen, die von der Besatzung in tapferer Gegenwehr bis auf das letzte Häuflein Krieger verteidigt wurde. Aus Wut hierüber wurdeen die Befestigungsanlagen von de nSiegern vor ihrem Abzuge gründlich zerstört.

Als dann die Standesherrschaft Pleß im Jahre 1548 in die Hand der Grafen von Promnitz überging, kamen für die Stadt wieder glückliche Zeiten und damals schon wurde der Grund für die überaus günstige Entwicklung gelegt, die Nikolai zu einer der bedeutendsten Ortschaften des Kreises Pleß gemacht haben.

Der neue Posttarif.

Gültig ab 1. Januar 1929.

Art der Sendung	Inland und Danzig	Verkehr nach dem Auslande
	Groschen	Groschen
Briefe.		
Briefe bis 20 gr	25	bis 20 gr 50, für jede weiteren 20 gr 30
über 20 gr bis 250 gr	50	
über 250 gr bis 500 gr	80	Briefe nach Österr., Tschechoslowakei, Ungarn u. Rumänien bis 20 gr 40, jede weitere 20 gr 30
Gebühr für Einschreibebriefe	50	60
Gebühr für Expreßbriefe	80	100
Nachnahmegebühr	40	
Postkarten.		30
Einfache Karten	15	Nach Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn 25
Karten mit Rückantwort	30	
(Größe höchstens 15×10½ cm, mindestens 10×7 cm)		
Drucksachen		Für jede 50 gr 16 (Höchstgewicht 2 kg)
bis 25 gr	5	
über 25 gr bis 50 gr	10	
über 50 gr bis 100 gr	15	
über 100 gr bis 250 gr	25	
über 250 gr bis 500 gr	50	
über 500 gr bis 1000 gr	60	
Warenproben		Für jede 50 gr 10, mindestens 20 (Höchstgewicht 500 gr, Größe wie im Verkehr mit dem Inland)
bis 250 gr	25	
über 250 gr bis 500 gr	50	
(Größe höchstens 45×20×10 cm, Rollen 45×15 cm)		
Geschäftspapiere		Für jede 50 gr 10, mindestens 50 (Höchstgewicht 2 kg)
bis 250 gr	25	
über 250 gr bis 500 gr	50	
über 500 gr bis 1000 gr	60	
(Größe wie bei Briefe)		
Gemischte Sendungen		Für jede 50 gr 10, mindestens 20, wenn Sendung a. Drucksachen u. Warenprob. besteht, in anderem Falle mindestens 50 (Höchstgewicht 2 kg)
bis 250 gr	25	
über 250 gr bis 500 gr	50	
über 500 gr bis 1000 gr	60	
Wertbriefe.		Wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und die Gebühren für die Wertdeklaration 50 Groschen für jede 300 Zloty oder einen Teil davon 10 Groschen Zuschlagsgebühr.
Wertbriefe im Privatverkehr wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und Gebühr für die Wertdeklaration für jede 100 Zl. oder einen Teil davon bei offenen aufgegebenen Briefen	30	
geschlossenen Briefen	10	
Außerdem Zuschlag ohne Rücksicht auf Gewicht und Summe	10	
(Bei Wertbriefen nach Danzig Einschreibegebühr	60	
Versicherungsgebühr für jede 300 Zl.)	50	

Art der Sendung	Inland und Danzig	Verkehr nach dem Auslande
	Groschen	Groschen
Pakete.		
Pakete bis zu 1 kg	100	Die in dem Auslandspakettarif in Centime und Franken angegebenen Sätze werden in Zloty nach dem Tageskurs des Goldfranken umgerechn.
„ von 1 kg bis 5 kg	200	
„ über 5 „ „ 10 „	300	
„ „ 10 „ „ 15 „	500	
„ „ 15 „ „ 20 „	600	
Anmerkung: Jedes Paket kostet außerdem 10 Gr.		
(Im Verkehr mit dem Freistaat Danzig gilt der Auslandstarif.)		
Wertpakete.		Gewicht wie bei gewöhnlich. Paketen zu bezahlen, außerdem für jede 300 Franken 50 Centimes u. 50 Cent. Zuschlag.
Wertpakete (außer Gewicht) für je 100 Zl.	10	
Manipulationsgebühr bis zu 100 Zl.	20	
über 100 Zl.	40	
Postanweisungen.		Nur nach Frankreich, dem Saargebiet, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Belgien, Oesterreich, Lettland und Groß-Britannien.
Postanweisungen bis 10 Zl.	15	
über 10 bis 25 Zl.	30	
„ 25 „ 50 „	45	
„ 50 „ 100 „	65	
„ 100 „ 250 „	90	
„ 250 „ 500 „	130	
„ 500 „ 750 „	175	
„ 750 „ 1000 „	215	
Zuschlag ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe	5	
Telegramme.		
Wortgebühr	15	
Zuschlag	50	
Dringend (D)	45	
Zuschlag	50	
(Im Verkehr mit dem Freistaat Danzig gilt der Auslandstarif.)		
Telephongebühren.		
Das Dreiminutengespräch nach auswärts:		
bis 25 km	60	
von 25 „ 50 „	100	
„ 50 „ 100 „	160	
„ 100 „ 200 „	300	
„ 200 „ 300 „	360	
„ 300 „ 400 „	420	
„ 400 „ 500 „	480	
„ 500 „ 600 „	540	
„ 600 „ 700 „	600	
„ 700 „ 800 „	660	

Märchen von „vergifteten" Arzneien

In der vorigen Woche hat uns die polnische Presse schauerliche Sachen über „vergiftete" Arzeneien aus Deutschland erzählt, die in großen Mengen nach Polen geschmuggelt werden. Diese Tatarennachrichten haben selbstverständlich eine große Beunruhigung bei unserer Bevölkerung hervorgerufen, was ja schließlich begreiflich ist. Mit besorgten Mienen fragen die Leute, ob Deutschland wirklich die Absicht hat, uns alle zu vergiften, denn das konnte man zwischen den Zeilen aus den Meldungen der polnischen Presse herauslesen. Offiziell bewahrt man über die Arzeneischmuggelangelegenheit tiefes Schweigen, obwohl die Behörden berufen sind, in solchen Sachen zu reden und das Volk aufzuklären. Es ist doch sicherlich nicht der erste Schmuggeltransport von „vergifteten" Arzeneimitteln aus Deutschland. Vielleicht ist das der erste, der durch die Zollbehörden erwischt wurde. Man kann also mit Bestimmtheit annehmen, daß große Massen von diesen „vergifteten" Arzeneien in den Apotheken lagern und an die Kranken verkauft werden. Da wäre es doch Pflicht der Behörden gewesen, das kaufende Publikum, die Apotheken und die Aerzte vor solchen Medikamenten zu warnen und sie schleunigst zu vernichten. Die Behörde warnt nicht und schweigt noch obendrein. Sonderbarerweise schweigt auch dazu die polnische nationalistische Presse, die doch sonst in solchen Dingen sehr redselig zu sein pflegt.

Wir haben in Polnisch-Oberschlesien einen neuen Verband, von dem noch nicht alle wissen, und das ist der Verband Samowystarczalnosci Polski" (Verband der wirtschaftlichen Selbstversorgung Polens) und die Geschichte mit den „vergifteten" Arzeneimitteln dürfte als eine Art Betätigung des erwähnten Verbandes betrachtet werden. Irgend etwas muß doch der Verband tun, sonst wäre er ja überflüssig und könnte auf staatliche Subventionen nicht rechnen. Daß dem so ist, geht aus einem Artikel, der gegenwärtig eine Runde durch die polnische Presse macht, hervor. Dieser Artikel trägt den Titel: „Wer stützt die ausländischen Heilmittel?" Es wird in dem Artikel erzählt, daß der Arzeneischmuggel aus Deutschland solange bestehen wird, solange nicht die Schlesier, die Posener und die Juden, die eine besondere Vorliebe für die deutschen Heilmittel bekunden, von den Aerzten, den Schulen und der Geistlichkeit belehrt werden, daß die polnischen Heilmittel genau so gut sind wie die deutschen. Hier scheint der Schlüssel zu der Lösung der Tatarennachricht über die „vergifteten" Arzeneien zu liegen. Weiter wird in diesem Artikel den Aerzten der Vorwurf gemacht, daß sie fast ausschließlich den Kranken Heilmittel deutschen Ursprungs verordnen, als wenn sie absichtlich die Entwickelung der polnischen Arzeneiindustrie verhindern wollten. Dann ist die Rede von der passiven Handelsbilanz, und zuletzt werden die Gesundheitsämter aufgefordert, die Aerzte in diesem Sinne zu belehren und zu beeinflussen. Wir glauben, ja wir sind davon überzeugt, daß dieser Artikel eng mit der Nachricht über die „vergifteten" Arzeneien verbunden ist und womöglich aus derselben Feder stammt. Die Sache dürfte sich bald aufklären, trotz des Schweigens der Behörden, weil daran die Aerzte, die Apotheker und das ganze schlesische Volk interessiert sind. Jedenfalls müßten dann die Strafbehörden die Verbreiter solcher unglaublichen Nachrichten, die eine Beunruhigung des Volkes hervorgerufen haben, zur Verantwortung ziehen. Eine passive Handelsbilanz gibt noch lange keinen Anlaß zur Verbreitung von solchen schauerlichen Nachrichten, insbesondere dann nicht, wenn menschliche Gesundheit auf dem Spiele steht. — Ueber die Teuerung der polnischen Arzeneimittel wollen wir heute nicht mehr reden, da das ein Kapitel für sich ist.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Hungerstreik im Myslowitzer Gefängnis

Wie die polnische Presse meldet, geht es gegenwärtig im Myslowitzer Gerichtsgefängnis hübsch ruhig zu. Allerdings ist der Hungerstreik noch nicht beendet.

Haben anfänglich nur 15 Mann den Hungerstreik begonnen, so sind es jetzt 45, die ihn mitmachen.

Die Lohnregelung bei der Kleinbahn

Im Kattowitzer Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz der Kleinbahner und der Direktoren statt, in der die neue Lohnregelung behandelt wurde. Die Kleinbahndirektion war bereit im Durchschnitt eine 6prozentige Erhöhung zu geben, dagegen einzelnen Kategorien 7 Prozent.

Gültigkeit hat diese Erhöhung vom 1. Februar bis zum 1. Juli.

Die Neuwahlen zum Wojewodschaftsrat

Sejmmarschall Wollny hat die Neuwahlen für den Wojewodschaftsrat auf den 16. Januar angesetzt.

Was sich Eisenbahner mitunter erlauben

Einen sehr unangenehmen Vorfall erlebte gestern in der Mittagsstunde der Maschinensetzer Kolodziej aus Nikolai, der seit 7 Jahren die Strecke Nikolai—Kattowitz auf Monatskarte befährt. In Brynow stieg ein Schaffner ein, um die Fahrkarten zu kontrollieren. Als er die Monatskarte des Maschinensetzers, die unten am Rahmen unterschrieben ist, besah, drehte er sie plötzlich gewaltig auf, daß sie aufging. Dann nahm er die Monatskarte heraus und warf den Rahmen zum Fenster hinaus. Der Fahrgast ließ sich ein derartiges ungebührliches Benehmen natürlich nicht bieten und es entspann sich eine ziemlich laute Auseinandersetzung, die beim Diensthabenden in Kattowitz endete. Dieser gab nämlich dem Fahrgast recht, denn war der Rahmen nicht in Ordnung, so mußte er laut Vorschrift beschlagnahmt und in Kattowitz bei der Dienststelle abgeliefert werden.

Die Eisenbahndirektion wird gut daran tun und ihrem Fahrpersonal mehr Instruktionsstunden geben müssen, damit sie belehrt werden, daß solche Schikanen gegenüber dem Publikum nicht angebracht sind.

Bielitz und Umgebung

Vom Erholungsheim des Afa-Bundes.

Der Afa-Bund Polnisch-Oberschlesiens besitzt ein Erholungsheim in Lobnitz (Wapienica) bei Bielitz. Das Heim erfreute sich im vergangenen Sommer sehr starken Besuchs. Daher hat der Bund das Nachbargrundstück käuflich erworben, um das Heim erheblich zu vergrößern und durch einen Ausbau zu erweitern. Zwecks Beschaffung von Geldmitteln gibt der Afa-Bund an seine Mitglieder Anteilscheine zu 5 Goldzloty aus, diese sind verzinsbar mit 6 Prozent.

Ein tödliches Betäubungsmittel. In Kamitz bei Bielitz trank ein Bauer, um seine Zahnschmerzen zu betäuben, Salmiakgeist. Unter qualvollen Schmerzen verstarb der Unglückliche nach einigen Stunden im Krankenhaus.

Sportliches

Ruch Bismarckhütte — Polizei Kattowitz 3:2 (2:2).

Fast eineinhalb Jahr ist vergangen, daß sich obige Gegner nicht mehr begegnet hatten, und erst am gestrigen Sonntag trafen sich die Gegner auf dem Ruchplatz zu einem Freundschaftsspiel, welches Ruch knapp für sich entscheiden konnte. Der hohe Schnee, welcher auf dem Platz lag, beeinträchtigte das Spiel sehr. Die Mannschaften bemühten sich aber trotzdem, ein schönes Spiel vorzuführen. Die Polizei hatte zeitweise mehr vom Spiel, doch vermag der schwach spielende Sturm dieses nicht auszunützen. Ruch, welcher mit sehr viel Ersatz spielte, nahm den Gegner in der ersten Zeit sehr leicht. Ruch zeigte wohl ein technisch besseres, aber auch phlegmatisches Spiel. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Die Tore erzielten für Ruch Sobotta und Peterek. Für die Polizei Christ und Ratka.

Slovian Bogutschütz — Kolejowy Kattowitz 3:5 (1:1).

Einen schwer zu schlagenden Gegner fand Kolejowy in Slovian. Erst mit dem ganzen Kräfteeinsatz der ganzen Mannschaft vermochten die Eisenbahner den Gegner aus dem Felde zu schlagen. Auch hier wurde das Spiel durch den hohen Schnee, welcher auf dem Platze lag, stark behindert. Bis zur Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Nach der Pause setzt Kolejowy Dampf auf und erzielt durch das Tempo eine merkliche Ueberlegenheit. Die Torschützen bei Kolejowy waren: Dudek 2, Nowak, Greczny und Rzychon je 1. Für die Unterlegenen erzielte alle drei Tore Schubert, welcher auch der beste Mann auf dem Platze war. Kolejowy spielte ohne Wolf und Habryka.

Slovian Ref. — Kolejowy Ref. 3:5 (0:3).
Slovian 1. Igd. — Kolejowy 2. Igd. 6:0.

Kosciuszko Schoppinitz — S. F. K. Petrowitz 5:7 (3:3).

Einen überzeugenden Sieg errang die noch junge Mannschaft des S. F. K. Petrowitz über die routinierte Mannschaft von Kosciuszko. Das Spiel selbst war interessant und wurde in einem lebhaften Tempo durchgeführt. Petrowitz war dem Gegner, was Ambition und Aufopferung anbelangt, weit überlegen. Die Tore für den Sieger erzielten Hanylut 4 und Machulla 3.

Kosciuszko 1. Igd. — S. F. K. 1. Igd. 0:5.
Slonsk Siemianowitz — K. S. Klimsawiese 0:2.
Slonsk 1. Igd. — Klimsawiese 1. Igd. 1:5.

06 Myslowitz — 06 Zalenze 0:4 (0:4).

Trotzdem die Gäste in der ersten Halbzeit mit starkem Wind spielten, so waren sie den Einheimischen nicht besonders überlegen. Das Spiel war ausgeglichen, und nur durch Glück begünstigt, trugen die Gäste einen Sieg davon. Die erzielten Tore datierten aus zwei durch die Verteidigung verschuldeten Eigentoren und zwei Tore erzielte Jakutek. Nach der Halbzeit dagegen dominierten die Einheimischen, und nur daß der 06-Sturm sich zu keinem Tore entschließen konnte, ist kein Tor gefallen. Das Resultat entspricht nicht dem Spielverlauf.

09 Myslowitz — Amatorski Königshütte 6:4 (2:0).

Deutsches Theater Kattowitz

„Die Freier".

Lustspiel in 3 Aufzügen von J. v. Eichendorff.
Musik von Christian Lahusen.

In der deutschen romantischen Dichtung hat sich Eichendorffs Name einen unsterblichen Ruhm erworben. Seine herrlichen, von tiefempfundener Lyrik umsponnenen Gedichte und Lieder sind auch noch heute ein Schatz innerhalb der deutschen Literatur. Wer kennt nicht, liebt nicht und singt nicht die alten Lieder: „In einem kühlen Grunde", „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", „Wer hat dich, du schöner Wald", oder „O Täler weit, o Höhen!" Ferner die vielen, vielen reizvollen Gedichte, aus denen ersichtlich ist, wie innig des Dichters Sinn mit der Sprache der Natur vertraut war. Allerdings muß betont werden, daß Eichendorffs Wirksamkeit ausschließlich in der Poesie zu finden ist, in Prosaschriften verliert sich der romantische Faden, weil man da unbedingt eine gewisse Handlung verlangt. Das nette Büchlein „Aus dem Leben eines Taugenichts" ist gewiß von Romantik vollgepropft, entbehrt aber doch einer gewissen Handlung, deren Ausbleiben dann auch dementsprechend wirkt. Wenn wir Eichendorff, der 1788 in Lubowitz bei Natibor geboren wurde, also ein Kind oberschlesischer Erde ist, die nötige Würdigung zuteil werden lassen, so nur auf dem Gebiete der dichtenden und singenden Romantik, wo er ein Meister seiner Kunst war.

Das Eichendorffsche Lustspiel „Die Freier" ist also auch auf diese Weise zu werten, obwohl es in seiner Art doch noch genügend Handlung aufweist. Schauspieler, Musikant, Hofrat und Graf treiben mit Gräfin und Zofe ein lustiges Spiel, das umwoben ist von echt deutscher Romantik mit Waldhornklang und Waldesduft, mit Vogelgezwitscher und Blumenanmut. Und wenn auch vielleicht die Krittler sagen werden, daß dieses Stück absolut nicht mehr in die Zeit des Charlestons und sonstiger „Errungenschaften" gehört, so behaupten wir, daß es sehr schön und abwechslungsreich ist, auch wieder einmal in das Reich der Harmlosigkeit und „zahmen Fröhlichkeit" hinabzusteigen, zumal es das Andenken eines Sternes in unserer Literatur gilt. Jedenfalls gebührt der Theatergemeinde Anerkennung dafür, daß sie dieses Stück gebracht hat, denn die darin handelnden Personen kommen uns menschlich verschiedenfach nahe, wenn ihre Entstehungszeit auch vielleicht ein knappes Jahrhundert zurückreicht.

Was die Qualität der „Freier" selbst vielleicht zu wünschen übrig ließ, das wurde durch glänzende Regie, musterhaftes Spiel und einem stimmungsvollen Rahmen des Ganzen tausendfach wettgemacht. Als Gast in der Rolle des Hofrats lernten wir Ernst Legal, den Intendanten der Berliner Staatsoper, kennen, der durch eine gute Maske und charakteristische Darstellung aus diesem alten „Sünder" alles herausholte, was nur irgend möglich war. Auch die Leitung lag in diesen tüchtigen Händen. Joachim Ernst war ein munterer, abenteuerlustiger Graf Bernhard mit dem notwendigen Temperament und romantischem Ueberschwang. Anne Marion verkörperte die Gräfin Adele vornehm und scharmant, das Gleiche gilt für die Zofe der Ilse Hirt, die ja dann als Gräfin in der Verwechslung auftreten mußte und ebenfalls dieser Anforderung vollauf entsprach. Eine saftige Schauspielertype schuf Otto Lange. Man muß immer wieder die vielseitigen Talente dieses Künstlers, besonders aber seine ständig wechselnde Physiognomie, bewundern. Ihm stand würdig zur Seite Hans Mahlau, der weinerliche Musikant Schlender, einfach musterhaft in der Gestaltung, als Dame in der Verkleidung zwerchfellerschütternd. August Runge als Knoll machte diesem Namen alle Ehre. Irmgard Kambach schien etwas zu matt in der Rolle der Gärtnerstochter, dieser hingegen selbst wurde von Carl W. Burg richtig erfaßt. Sehr viel wußte Erich Götze, ebenfalls ein Allerweltstalent, aus den wenigen Worten des Boten zu machen. Alexander Ivo, der verliebte Jäger, sei ebenfalls anerkennend genannt.

Der musikalische Teil, geleitet von Kapellmeister Peyser, ist nicht nur in seiner ganzen Zusammenstellung recht nett aufgemacht, sondern wurde auch gut und stimmungsgemäß interpretiert. Die im Stück enthaltenen Liedchen, die doch immerhin gewisse Anforderungen an die Schauspielkräfte stellen, wurden zufriedenstellend dargebracht. Wohl ein volles Lob aber sei Hermann Haindl zuerkannt, dessen Bühnenbildschöpfungen von viel Liebe, viel Arbeit und noch mehr Verständnis für die romantische Sphäre Eichendorffs zeugte. Sie gaben dem Ganzen erst den richtigen Anstrich. Also können wir in jeder Hinsicht mit dem Erfolg des gestrigen Abends zufrieden sein.

Dementsprechend amüsierte sich auch das stark besetzte Haus und zollte am Schluß lebhaften Beifall. Die Störungen während des 1. Bildes durch Stühlerücken usw. trugen nicht sehr zur Erheiterung bei.

A. K.



Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch. 12.10: Für die Kinder. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 19.10: Vorträge. 20.30: Kammermusik. 21.05: Literaturstunde, übertragen aus Kattowitz. 21.30: Fortsetzung des Konzerts.

Donnerstag. 11.56: Die Mittagsberichte. 12.35: Konzert. 16.15: Für die Kinder. 17: „Zwischen Büchern". 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.30: Konzert.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: richten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funk- Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30. Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnach- industrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 9. Januar. 15.45: Jugendstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Sport. 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 19.25: Revolutionierung der Jugend? 19.50: Blick in die Zeit. 20.15: Volkstümliches Konzert. 22.00: Die Abendberichte und „Aufführungen des Breslauer Schauspiels".

Donnerstag, den 10. Januar. 10.30: Schulfunk. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Walter Niemann-Nachmittag. 18.00: Hans Bredow-Schule, Abt. Literatur. 18.25: Englische Lektüre. 19.05: Wetterbericht. 19.05: Stunde der Arbeit. 19.30: Uebertragung aus Berlin: Abt. Welt und Wanderung. 22.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Heitere Quartette. 20.45: Lustige Wiener Weisen. 21.30: Elfte Funktanzstunde. 22.00: Die Abendberichte. 22.30—24.00: Tanzmusik des Funkjazzorchesters.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.